

„Opfer haben keine Stimme“

Über 150 Menschen haben am Samstag beim „Walk For Freedom“ ein Zeichen gegen Menschenhandel gesetzt, indem sie gänzlich schwarz gekleidet in einer langen Reihe am Neckar entlang und durch die Innenstadt liefen. „Wir sind symbolisch für die Freiheit anderer gelaufen. Schweigend, denn Opfer haben keine Stimme“, betont Lisa Knoll vom Verein Mosaik, der die Demo organisiert hatte. Während des Schweigemarschs verteilten Helfer Flyer an Passanten und beantworteten Fragen. Den meisten Menschen sei nicht bewusst, dass Menschenhandel auch die eigene Region und den eigenen Alltag betrifft – und dass sie etwas dagegen tun können. Schon zunehmend bewusster Konsum und kritische Rückfragen bei Herstellern seien ein guter Anfang. Laut aktuellen UN-Schätzungen leben mittlerweile rund 40 Millionen Menschen in modernen Formen von Sklaverei – ein Viertel davon sind Kinder.

Foto: Rothe



Die Mäzene sollen's richten

Altstadtverein und Linda wollen den Providenzpark

RNZ. Die Diskussion um den Providenzgarten in der Heidelberger Altstadt reißt nicht ab. Nun meldeten sich der Verein Altstadtverein und die Bürgerinitiative Leben in der Altstadt (Linda) mit Stellungnahmen zu Wort.

Die Bürgerinitiative Leben in der Altstadt (Linda) meint: „Zwar sieht es im Moment so aus, als seien die Würfel hinsichtlich der Überbauung des Geländes hinter der Providenzkirche schon gefallen.“ Dennoch möchte die Bürgerinitiative Linda „noch einmal, wie auch zuvor etliche andere Personen und Initiativen“, an den Stadtkirchenrat appellieren, diese „grüne Oase“ nicht zu bebauen und als kleinen Park zu erhalten. „Wir bitten alle Heidelberger Bürger und Großmäzene, sich dafür einzusetzen und sich durch Spenden finanziell einzubringen, um damit in letzter Minute die kirchlichen Gremien umzustimmen“, so die Bürgerinitiative.

„Wir wollen keinen Neubau“

Die Altstadt des sächsischen Görlitz sei durch großzügige Spenden eines anonymen Gönners gefördert worden, so der Verein Alt-Heidelberg. „Könnte es nicht ‚das Wunder der Heidelberger Altstadtmillion‘ geben?“, fragt Karin Werner-Jensen, Vorsitzende des Stadtteilvereins der Altstadt. „Wir möchten die Bebauung an der Providenzkirche verhindern und den historischen Herrngarten erhalten“, erklärt sie weiter. Der Verein zweifelt an der Sicherstellung des Erhalts der alten Bäume im Park, sollte es zu einem Neubau kommen. Die Kirche möge sich da sicher sein, „wir glauben es nicht“, so der Verein.

Neben Wolfgang Marguerre, Manfred Lautenschläger, der Klaus-Tschira-Stiftung, der SAP und Dietmar-Hopp-Stiftung gebe es eine ganze Reihe Gönner. „Warum sollte eine gemeinsame Anstrengung von Bürgerschaft und Mäzenen für einen Garten in der Altstadt nicht möglich sein?“, fragt der Stadtteilverein. Dass außer der CDU und der Bunten Linken niemand im Gemeinderat die Interessen der Altstädter am Erhalt des Gartens vertritt, sei für sie völlig unverständlich. „Wir wollen keinen Neubau, sondern einen Garten in der Altstadt (wieder) bekommen, zum Ruhm und Innehalten unter Bäumen, als letzte Erinnerung an den einstigen Herrngarten.“

Eine Wohnung muss man sich leisten können

Diskussion bei Woche gegen Armut – Mietervereins-Leiter will Paradigmenwechsel in Wohnungspolitik: „Gemeinwohl- statt renditeorientiert“

Von Lena Scheuermann

In Heidelberg wird dringend mehr Wohnraum benötigt – und zwar bezahlbarer. Doch der Leiter des Mietervereins, Christoph Nestor, hat von der Phrase des „bezahlbaren Wohnraums“ offenbar genug, für ihn müssen Wohnungen „leistbar“ sein: „Bezahlbar ist der Wohnraum in Heidelberg immer, nur muss man sich den erst einmal leisten können“, sagte er am Freitag bei einer Diskussionsrunde zum Thema „Leistbarer Wohnraum“ im Rahmen der Woche gegen Armut und Ausgrenzung im Forum am Park.

„Wir zeigen heute Abend ein ganzes Mosaik an Möglichkeiten zur Schaffung von Wohnräumen auf“, versprach Nestor. So berichtete etwa Carl Zillich von der Internationalen Bauausstellung (IBA) über die Planungen für das Patrick Henry Village, wo in Zukunft bis zu 10 000 Menschen wohnen sollen. Gerald Kraus von der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GGH informierte über die Entwicklungen im Mark Twain Village und auf dem angrenzenden Hospitalgelände. Dort sollen neben 450 geförderten Wohnungen mit Mietpreisen von rund 8,50 Euro pro Quadratmeter auch noch einmal die gleiche Anzahl an Eigentums-



Diskutierten zu steigenden Mieten: (v.l.) Frank Harder, Isabel Braun, Christoph Nestor, Gerald Kraus und Carl Zillich. Foto: Philipp Rothe

wohnungen, teils gefördert, teils für den freien Markt, entstehen. Wer sich dort trotzdem keine Wohnung leisten kann, könne zudem Mietzuschüsse in Form einer „einkommensgesteuerten Subjektförderung“ erhalten. Dabei wird nicht die Wohnung subventioniert, sondern der Bewohner selbst.

Von selbstverwalteten und selbstfinanzierten Eigentumswohnungen be-

richtete auch Frank Harder, der mit der Baugruppe „Woge“ ein gemeinschaftliches Wohnprojekt mit 48 Wohneinheiten auf den Konversionsflächen in der Südstadt auf die Beine stellt.

Dass auch die junge Generation und besonders Studenten dringend leistbaren Wohnraum brauchen, zeigte Isabel Braun vom Collegium Academicum. Diese ehrenamtliche Projektgruppe will ein selbstverwertetes Studentenwohnheim für mehr als 200 junge Menschen auf dem Gelände des ehemaligen US-Hospitals in Rohrbach schaffen. Neben dauerhaft günstigen Mieten von rund 300 Euro für ein möbliertes Zimmer – inklusive Nutzung der 600 Quadratmeter umfassenden Gemeinschaftsräume – sollen dort vor allem die soziale und ökologische Nachhaltigkeit sowie das gemeinschaftliche Zusammenleben im Vordergrund stehen. „Außerdem

engagieren wir uns gegen Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt, sei es aufgrund der sexuellen Orientierung oder der Hautfarbe“, ergänzte Braun.

Besonders an den beiden „Exoten“ unter den Bauprojekten – das Studentenwohnheim und das Gemeinschaftsprojekt – war das Publikum sehr interessiert. Es wurde die Frage laut, wieso es nur so wenige solcher Exoten auf dem schwierigen Wohnungsmarkt gäbe und warum es noch keine städtische Strategie zur Unterstützung ähnlicher gemeinnütziger Projekte gibt.

Mietervereins-Leiter Nestor wünschte sich in der Wohnungspolitik „einen Paradigmenwechsel von renditeorientiert auf gemeinwohlorientiert“. Eine Zuhörerinnen merkte an, dass die Heidelberger Stadtspitze zwar eine Idee habe, wie man die Wohnungsmarktsituation angehen könne, darüber hinaus aber auch nach rechts und links schauen sollte, wie die Situation in anderen Städten geregelt werde. „In Zukunft muss man sich noch intensiver mit dem Thema auseinandersetzen“, fand auch die Zuhörerinnen Angeliki Papiannaki-Sönmez. Und weiter: „Es bedarf auf jeden Fall noch vieler weiterer Diskussionen, das Thema ist alles andere als ausdiskutiert.“

Schöne Tüte, guter Zweck



Christine Fischer zeigt ihre RNZ-Tüten, die es in der Geschäftsstelle zu kaufen gibt. Foto: hen

Christine Fischer hat noch nicht genug. Unermüdet bastelt sie gemeinsam mit einigen Freundinnen RNZ-Tüten. Die kleinen Tragetaschen werden aus Exemplaren der Rhein-Neckar-Zeitung gefaltet, mit Bändern versehen und die Ränder mit Pappe verstärkt – und sind dann erstaunlich stabil.

Die RNZ-Tüten sind ideal, um Weihnachtsgeschenke darin zu übergeben. Für nur einen Euro sind sie in der Geschäftsstelle der Rhein-Neckar-Zeitung, Neugasse 4-6, zu haben. Und der Erlös geht komplett an einen guten Zweck, nämlich an den Verein Obdach, der sich um Wohnungslose in Heidelberg kümmert.

Wie der Umstieg aufs Fahrrad gelingt

RNZ. Der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) Rhein-Neckar/Heidelberg veranstaltet am Donnerstag, 25. Oktober, seinen ersten Afterwork-Club zum Thema „Pendler aufs Rad“.

Um 17 Uhr stellen fahrradfreundliche Unternehmen Möglichkeiten vor, um durch betriebliche Maßnahmen mehr Mitarbeitern das Pendeln mit dem Rad leichter zu machen. Als Anstoß für den Umstieg brauche es oft nur das Beispiel von Kollegen, die begeistert mit dem Rad zur Arbeit fahren und andere mitreißen können.

Die Veranstaltung findet statt im Urban Innovation Center, Kurfürsten-Anlage 56. Die Teilnahme ist kostenlos. Um Anmeldung bis Montag, 22. Oktober, per E-Mail an heidelberg@adfc-bw.de wird gebeten.

Überraschung, auch Hühner können zählen!

Beim zweiten Nutztiertag im Zoo konnten die Besucher vieles über Schweine, Ziegen und Co. lernen

Von Karin Katzenberger-Ruf

Wallis, der gerade Mal acht Wochen alte Guira-Kuckuck, ist der Star in der „Manege“. Sonnenhungrig plustert er sein Gefieder auf, hüpf seitwärts ein dickes Seil entlang, kassiert dafür leckere Würmer und Streicheleinheiten von seinen Ziehv Vätern. Der Vogel, dessen ursprüngliche Heimat das östliche Südamerika ist, wird von den Tierpflegern Patrick Rücker und Angus Süner trainiert, ist deren Worten nach „eine halbe Handaufzucht“ und sehr verschmust. Genüsslich lässt er sich von ihnen das Gefieder kraulen.

Beim zweiten „Nutztiertag“ im Zoo wurde am Sonntag einiges geboten. Aber was sind eigentlich Nutztiere? Ein Kuckuck, dessen Anblick den Menschen einfach Freude bereitet, gehört laut Definition eigentlich nicht dazu, ein Eier legendes Rassehuhn schon eher, Schweine und Ziegen ganz bestimmt. Für sie konnten die Kinder sogenanntes „Beschäftigungsfutter“ zubereiten. Dabei ging es vor allem darum, runde und eckige Plastikbehälter mit „Pellets“ zu füllen. Die Behälter haben Löcher, Schweine und Ziegen schubsen sie so lange hin und her, bis alle „Lackerli“ draußen sind.

Ob Hühner zählen können, versuchten unterdessen die Tierpfleger an vier Exemplaren der Rasse „Ayam Cemani“ herauszufinden. Sie hielten den Hühnern ein Holztäfelchen mit einem schwarzen Punkt vor die Augen, was so viel bedeuten soll



Das schwarze Ayam-Cemani-Huhn bewies beim Nutztier tag, dass es zählen kann. Die Schweinchen freuten sich derweil über die Bälle, die Zoobesucher für sie mit Futter gefüllt hatten. Fotos: kaz

wie: „Bitte ein Mal picken.“ Ein Stab mit einer roten Kugel am Ende animierte die Hühner bei entsprechender Handbewegung dazu, sich im Kreis zu drehen. Das Ergebnis überraschte viele Besucher: Denn Hühner können tatsächlich zählen.

Für die kommende Saison will der Zoo einen Streichelzoo einrichten. Zusätzlich soll dort auch die Ausstellung über Nutztiere eine dauerhafte Heimat finden: Die fünf Mitmach-Stände sind schon das ganze Jahr über im Eingangsbereich des Tiergartens platziert. „Wir haben die Ausstellung konzipiert, die Tschira-Stiftung hat sie finanziert“, erklärt Ute Nehrlich, die den „Nutztier tag“ organisiert hat. Bei der Ausstellung geht es darum, Kinder und Jugendliche aber auch Erwachsene für artgerechte Tierhaltung, verbunden mit weniger Fleischkonsum, zu sensibilisieren. An den wetterfesten Stationen kann man im wahrsten Wortsinn aufwiegen, wie viel Landverbrauch mit Tierhaltung verbunden ist – im Vergleich zum Gemüse- und Obstanbau.

Im Rahmen des Nutztier tages wurde auch die geplante „Tier-Arena“ vorgestellt, die im ehemaligen Rinder-Gehege entstehen soll. Dort gibt es seit etwa einem Monat täglich um 10.30 und 15 Uhr kleine Vorführungen mit Ponys, Ratten, Hühnern oder besagtem Guira-Kuckuck. In Zukunft will der Zoo dort noch eine Tribüne in Form eines Schiffes bauen, von der aus das Publikum Blick auf eine Art Insel – die Tier-Arena – hat.

POLIZEIBERICHT

Wendemanöver wurde teuer

Bergheim. Ein Mercedes-Fahrer wollte am Freitag gegen 13.25 Uhr in der Bergheimer Straße in Höhe der Bluntschlistraße wenden und fuhr hierzu über die Gleise. Dabei übersah der 51-Jährige jedoch eine in gleiche Richtung fahrende Straßenbahn. Er wurde beim Zusammenstoß leicht verletzt, der Sachschaden beträgt 17 000 Euro. Der Schienenverkehr Richtung Bismarckplatz war bis 13.50 Uhr unterbrochen.

Unbekannte zerkratzen Autotür

Handschuhsheim. Ein Mann parkte in der Zeit zwischen 8.45 Uhr und 11.45 am Freitag seinen grauen Toyota Yaris gegenüber des Anwesens Furtwänglerstraße 25. Als er zu seinem Auto zurückkam, bemerkte er, dass Unbekannte die Fahrertür zerkratzt hatten. Hierbei entstand ein Schaden von 500 Euro. Zeugentelefon: 06221 / 4569-0.

Winzer erst heute Abend im Fernsehen

tt. Entgegen der Ankündigung in der Samstagsausgabe läuft die Sendung „Die Quiz-Helden“ mit Larissa Winter-Horn und ihrem Bruder Hans Christian Winter erst am heutigen Montag um 23.45 Uhr im SWR-Fernsehen. Die beiden Vorstandsmitglieder des Obst-, Garten- und Weinbauvereins Rohrbach treten in drei Runden gegen Teilnehmer der „Zollaktion der Gockel-Gilde“ aus Villingen-Schwenningen an und müssen sich auch gegen ein Trio aus prominenten Experten beweisen. Das Besondere an der Quiz-Show, die der SWR eigentlich am Sonntagnachmittag ausstrahlen wollte: Alle Kandidaten engagieren sich ehrenamtlich, ein möglicher Gewinn kommt diesem guten Zweck zugute.